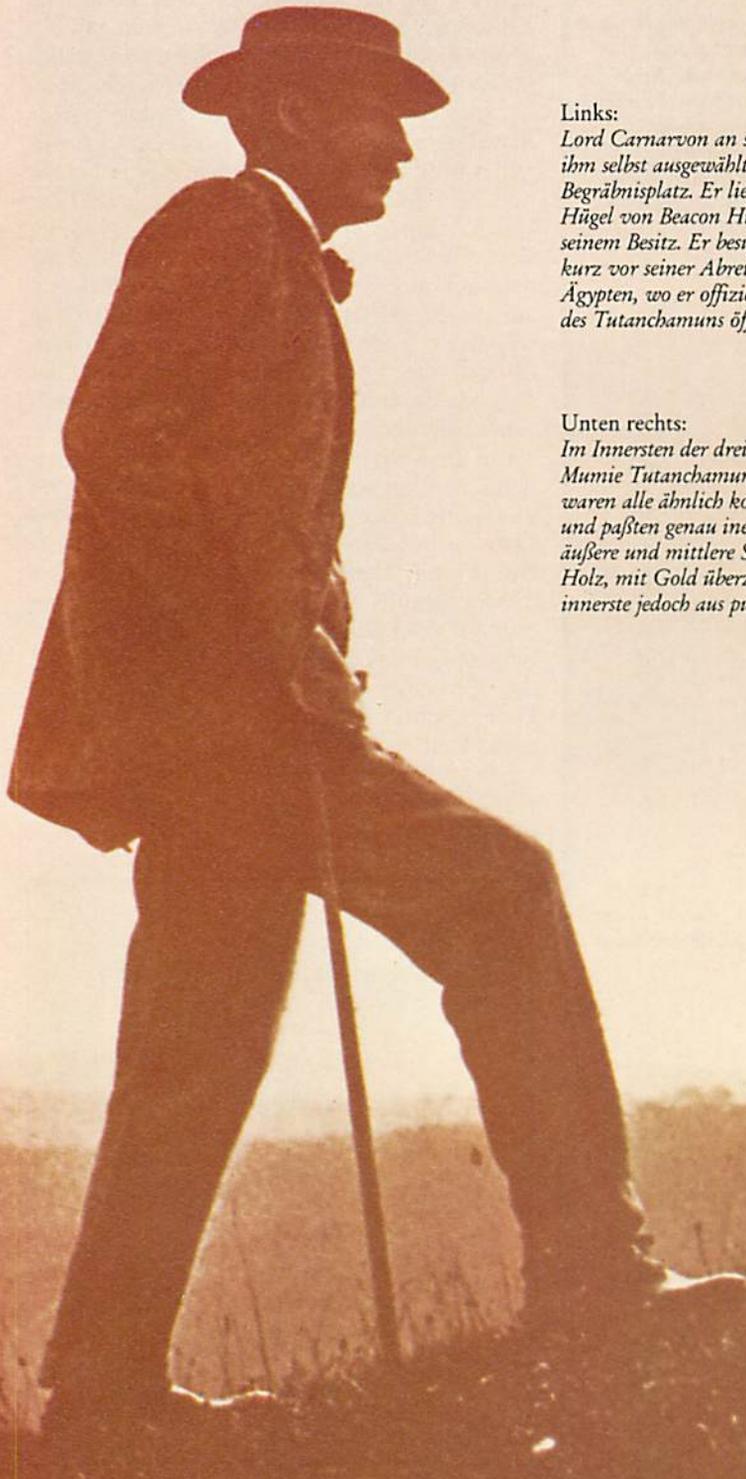


Der Fluch des jungen Königs

Kurz nach der Entdeckung des Grabes Tutanchamuns wurden einige an den Ausgrabungen Beteiligte krank und starben. Wurden sie, wie viele glaubten, Opfer des Fluches der Mumie?



Links:

Lord Carnarvon an seinem von ihm selbst ausgewählten Begräbnisplatz. Er liegt auf dem Hügel von Beacon Hill über seinem Besitz. Er besuchte ihn kurz vor seiner Abreise nach Ägypten, wo er offiziell das Grab des Tutanchamuns öffnen sollte.

Unten rechts:

Im Innersten der drei Särge lag die Mumie Tutanchamuns. Die Särge waren alle ähnlich konstruiert und passten genau ineinander. Der äußere und mittlere Sarg war aus Holz, mit Gold überzogen, der innerste jedoch aus purem Gold.

Am 30. April 1923 traf sich eine kleine Gruppe auf dem Beacon Hill über dem Tiefland von Nordwest Hampshire zu einem Begräbnis. Sie waren gekommen, um George Edward Stanhope Molyneux Herbert, dem 5. Earl of Carnarvon, die letzte Ehre zu erweisen. Sein Grab lag über Highclere Castle mit Blick über seine weiten Besitzungen im Tal.

Der Graf war unter für viele recht mysteriösen Umständen gestorben. Er hatte jahrelang Ausgrabungen finanziert, die schließlich 5 Monate vor seinem Tod zum sensationellen Fund des Grabes von Tutanchamun geführt hatten. Die Ruhestätte barg reiche Schätze, die das Wohlergehen des Königs in seinem nächsten Leben gewährleisten sollten. Carnarvon starb kurz nach diesem Fund, und man brachte seinen Tod unweigerlich mit dem Fluch des Königs in Verbindung, der über den „Grabräuber“ gekommen ist.

Carnarvon hatte 15 bis 20 Jahre zuvor zum ersten Mal von den königlichen Grabstätten gehört. 1901 war er in Bad Schwalbach mit dem Auto verunglückt und erlitt dabei eine schwere Brustverletzung. In der Folge bekam Carnarvon Atembeschwerden, woraufhin sein Arzt ihm riet, den Winter in warmen, trockenen Gegenden zu verbringen. Ägypten war damals ein beliebtes Ferienziel, insbesondere Luxor mit seinen Hotels, antiken Sehenswürdigkeiten und Ausflügen zu den Ausgrabungen im Tal der Könige.

Carnarvon begann, sich für Ägyptologie zu interessieren. Er kehrte jedes Jahr nach Ägypten zurück, machte die ersten Versuche als Archäologe und stellte 1907 den 33jährigen Harold Carter als Berater an. Dieser war mit



17 Jahren nach Ägypten gekommen und arbeitete als Zeichner für Archäologen wie William Flinders Petrie und Eduard Naville. Später war er beim Antiquities Service beschäftigt und überwachte die Ausgrabungen im Tal der Könige. Nach einer Auseinandersetzung kündigte er seinen Job. Die nächsten 4 Jahre schlug er sich damit durch, Touristen durch das Tal der Könige zu führen und Tuschzeichnungen von den Pyramiden zu verkaufen. Carnarvon zahlte ihm 400 Pfund im Jahr. Ihr Ziel war es, noch unentdeckte Gräber zu finden, deren Schätze ihnen viel Geld einbringen würde.

In den folgenden 15 Jahren, selbst während der Unruhen des Ersten Weltkrieges, führte Carter im Auftrag Carnarvons Ausgrabungen durch, wobei er auch auf ein recht interessantes Grab stieß, allerdings ohne nennenswerte Werte zu finden, die den Gesamtaufwand von 40000 Pfund gedeckt hätten. 1922 war Carnarvon drauf und dran, alles abzublasen. Carter suchte ihn in Highclere auf und überredete ihn, die Ausgrabungen noch eine Saison lang weiter zu finanzieren. Während seines Aufent-

Unten:
Hier, im „Tal der Könige“, wurde das Grab Tutanchamuns gefunden. Es gab mehr als 60 Gräber, von denen die meisten jedoch schon lange vorher geplündert worden waren. Tutanchamuns Grab hingegen wurde bei Raubgrabungen am Grab Ramses' VI. verschüttet und blieb so fast intakt.



haltes in England kaufte er sich einen Kanarienvogel, und als er Ende Oktober nach Luxor zurückkehrte, sagten seine ägyptischen Helfer, ein gelber Vogel sei ein Glücksbringer. Am 1. November begannen sie auf dem letzten unberührten Hektar im Tal mit den Ausgrabungen. Am 4. November stießen sie auf einen unterirdischen Eingang, am 5. November waren sie sicher, es war der Eingang zu einem Grab. Carter telegraphierte Carnarvon, der sofort aus England angereist kam, begleitet von seiner Tochter Evelyn. Nachdem der Einstieg freigelegt worden war, rissen sie am 26. November den Eingang ein.

Carter bahnte sich als erster den Weg durch die Trümmer. Carnarvon sandte später einen Bericht an die *Times*, wonach Carters erste Worte waren: „Es ist alles voller wunderschöner Gegenstände!“ Carter schrieb Jahre später, Carnarvon habe damals aufgeregt gefragt, ob

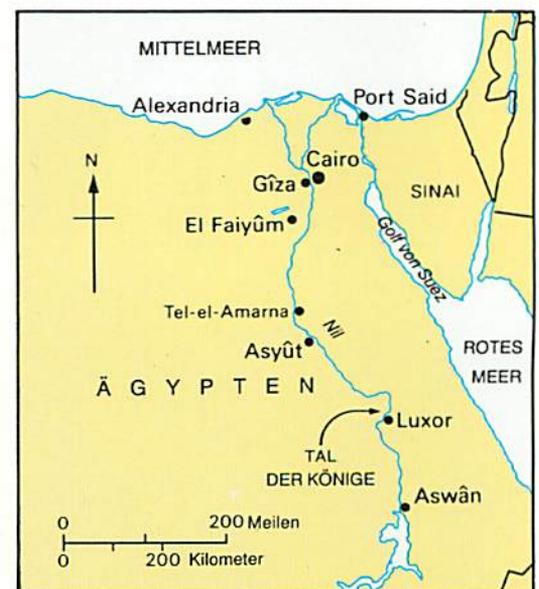
er etwas sehen könne, und er hatte begeistert geantwortet: „Ja, wunderbare Sachen.“

Später am Abend fand dann eine geheime Expedition statt, deren Details erst 50 Jahre später in einem Buch Thomas Hovings bekannt wurden. Carnarvon, Lady Evelyn, Carter und sein Assistent, Arthur „Pecky“ Calder, stiegen in das Grab und arbeiteten sich bis zur eigentlichen Grabkammer vor. Hier entdeckten sie die goldenen Schreine, die den goldenen Sarg mit der Mumie des Tutanchamun umgaben. Der Fund wurde geborgen, und später sollte ihn alle Welt bewundern können: die lebensgroßen Statuen vom König mit goldenem Gewand und Kopfschmuck; den goldenen Thron mit Szenen aus dem Leben des Königspaares; die Juwelen aus reinem geschlagenem Gold und eingelegeten Edelsteinen; den inneren Sarg aus purem Gold, den acht Männer heben mußten, und die glänzende goldene Maske von der Mumie mit Augen aus Lapislazuli, Obsidian und Quarz, dem Kopfschmuck und dem Bart, die den toten König als Gott Osiris, dem Herrscher der Toten, symbolisiert. Carter und Carnarvon wußten nicht genau, auf was sie da gestoßen waren, nämlich auf die Ruhestätte des Tutanchamun. In den folgenden Tagen öffneten sie vor Publikum offiziell die Vorkammer, begannen mit der Bergung des Inhalts und gaben aller Welt ihren Fund bekannt.

Ein Ereignis aber sollte die freudige Erregung der ägyptischen Arbeiter trüben. Der glücksbringende Kanarienvogel in Carters Haus nahe dem Tal der Könige fiel einer Kobra zum Opfer. Hier war die Ruhestätte Tutanchamuns gestört worden. Die Kobra, Symbol einer Göttin, war die Beschützerin der Könige. Sie wurde stets auf dem Kopfschmuck der Herrscher dargestellt. Die einheimischen Helfer waren überzeugt, es werde noch jemand sterben müssen.

Ein früherer Archäologe, Henry Rhind, beschrieb einmal das Tal der Könige folgendermaßen:

Rechts:
Eine Karte vom „Tal der Könige“ etwa 640 km südlich von Kairo.

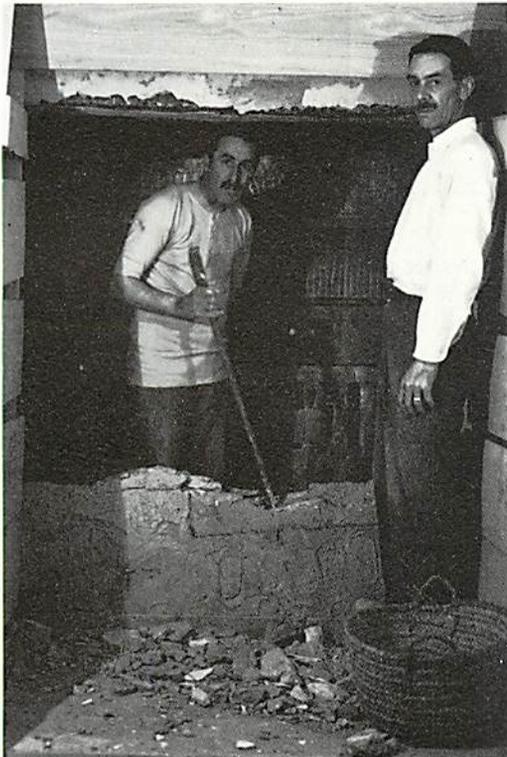


„Tief im Gebirge eröffnet ein Einbruch in die Wüste eine schmale kurvenreiche Schlucht, die zu einem einsamen Tal führt, umgeben von unfruchtbaren Hügeln. Das Tal des Todes könnte kein symbolischeres Bild bieten. Vereinzelt Spuren im Sand von Hyänen und Schakalen zeugen zwar von Leben, doch sind auch sie eher Boten des Todes.“

Dieses Bild änderte sich schlagartig, als die ersten hunderttausend Touristen in das Tal strömten, den Eingang zur neuen Grabkammer belagerten und die Entdecker nervten, hineingehen zu dürfen. Der *Daily Telegraph* berichtete, daß die Menschenscharen bald mit allen möglichen Gefährten und Tieren in die Schlucht zogen.

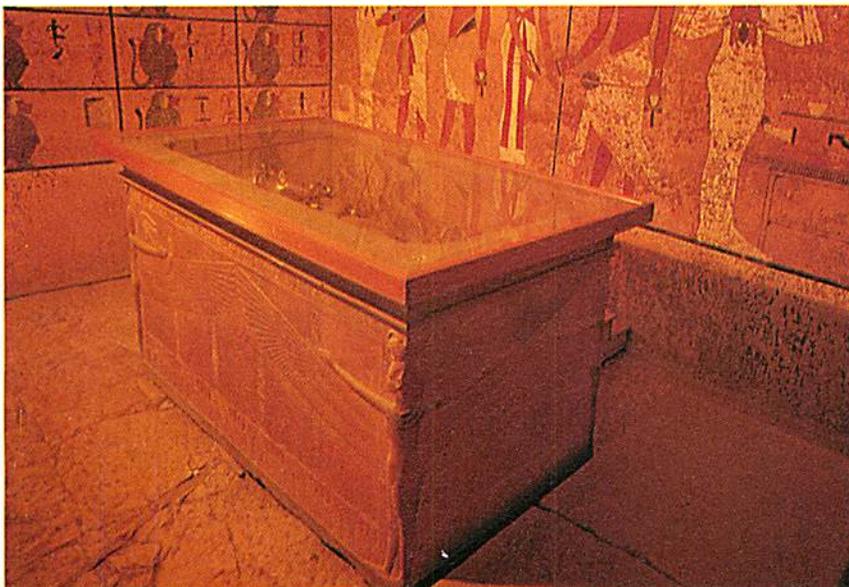


Oben:
Ein Sandsteinrelief mit dem ägyptischen Pharaos Amenophis IV. Semenckhare, sein Mitregent und Schwiegersohn, starb kurze Zeit nach Amenophis, und so bestieg der 10 Jahre alte Tutanchamun den Thron.



Links:
Howard Carter und sein Assistent A. C. Mace bei der offiziellen Eröffnung der verschlossenen Grabkammer.

Unten:
Der Leichnam des jungen Pharaos lag in einem der goldenen Särge, geschützt von Sarkophagen, die in der Grabkammer blieben. Die anderen Schätze sind heute im Ägyptischen Museum in Kairo ausgestellt.



Carnarvon fuhr nach England, um Geschäftliches zu erledigen. Er verkaufte der *Times* die Exklusivrechte an dem Bericht über die Ausgrabungen. Mitte Februar kehrte er nach Luxor zurück. Die Vorkammer war inzwischen geräumt worden, und die Wand zur Grabkammer konnte eingerissen werden. 40 geladene Personen waren Zeugen dieses Ereignisses am Nachmittag des 14. Februars. Binnen weniger Stunden war der Eingang zur Grabkammer freigelegt, und Carter und Carnarvon kletterten, diesmal offiziell, in die enge Kammer mit dem goldenen Sarg.

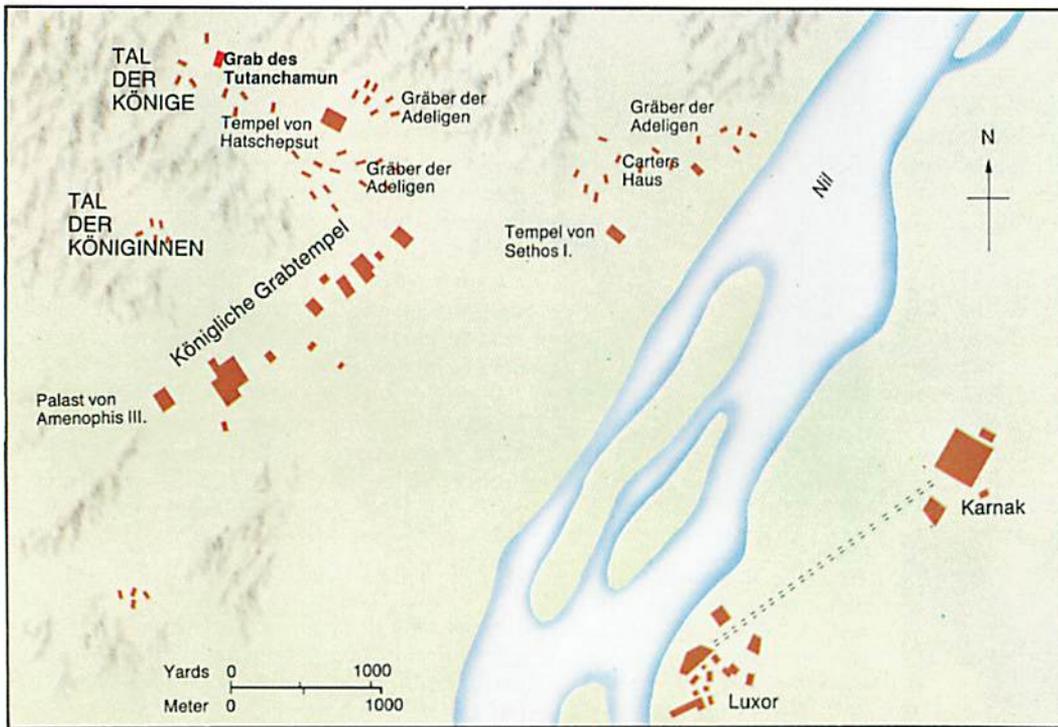
Wenige Tage später verschlossen sie das Grab wieder und schoben die Bergung der Schätze bis zum Ende des Jahres auf. Die Entdecker hatten mit extremen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es gab komplizierte Verhandlungen mit der ägyptischen Regierung wegen der Eigentumsrechte an dem Fund und der Zutrittsberechtigung zum Grab. Carter arbeitete viele Stunden unter unmenschlichen Bedingungen, um die geborgenen Schätze aufzuzeichnen und zu erhalten. Eines Abends gerieten Carnarvon und Carter in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf Carter seinen Partner aufforderte, sein Haus zu verlassen. Obgleich Carnarvon ihm später einen Entschuldigungsbrief schrieb, sprachen die beiden nie mehr ein Wort miteinander.

Die Rache des Pharaos

Ende Februar war Carnarvon bereits kränklich. Er sah blaß und erschöpft aus. Seine Zähne brachen und fielen aus; die Körpertemperatur stieg, Fieberkrämpfe schüttelten ihn. Anfang März zog er nach Kairo, wo sich sein Zustand eine Zeitlang verbesserte. Dann wurde es immer schlimmer. Seine Frau, Lady Almina, reiste aus England und sein Sohn, Lord Porchester, aus Indien herbei. Am 26. März teilte ein Sekretär Carter mit, Carnarvon leide an einer Blutvergiftung. Carter eilte sofort nach Kairo. Am 4. April versammelten sich die Angehörigen und seine Kollegen im Continental Savoy Hotel. Carnarvon lag im Koma; stündlich war mit seinem Ableben zu rechnen.

Um 2 Uhr morgens teilte ihnen eine Schwester mit, Carnarvon sei soeben verstorben. Er war 57 Jahre alt geworden. Im selben Moment flackerten die Lampen im Hotel und erloschen. Ganz Kairo lag im Dunkeln. 5 Minuten später gingen die Lichter wieder an. Die Stromversorgung Kairos war zwar schon immer recht unzuverlässig, doch konnte man diesen Ausfall nicht erklären. In England jaulte zum selben Zeitpunkt Carnarvons Foxterrier Susan auf und starb. Die Legende vom Fluch des Pharaos war auf fruchtbaren Boden gefallen.

In den Zeitungen erschienen Berichte über Schilder am Eingang zum Grab, die drohten: „Wer immer die Grabstätte berührt, ist des Todes.“ Manche schrieben über Warnungen, die innerhalb der Grabkammer zu lesen wa-



Links:

Das alte Theben an den Ufern des Nils. Luxor und Karnak am Ostufer waren die Städte der Lebenden, während die Pharaonengräber und königlichen Friedhöfe am Westufer lagen.

ren: „Der Tod wird mit gewaltigen Schwingen den ereilen, der die Ruhe der Pharaonen stört.“ In einigen Gräbern versuchte man, Grabräuber mit dem Fluch abzuhalten: „Und wer sie mißachtet (die Heiligkeit des Grabes), den soll Amun, der König der Götter, verdammen. Er soll Hunger und Durst, Siechtum und Krankheit erleiden.“ Carter behauptete jedoch, daß beim Grab des Tutanchamun kein derartiger Fluch gefunden worden wäre. Auf dem Boden vor den Schreinen stand lediglich eine kleine Lampe, auf der zu lesen war: „Ich bewahre die geheime Kammer davor, vom Sand überdeckt zu werden. Ich bin der Beschützer der Toten.“

Das Gerücht breitete sich weiter aus. Obgleich nur wenige wirklich glauben, daß die Geister lang verstorbener Könige noch im 20. Jahrhundert Tod bringen können, würde kaum einer den Fluch als blanken Unsinn abtun. Carnarvons Sohn etwa meinte, er glaube nicht an einen Fluch, würde ihn aber auch nicht von der Hand weisen. Er erzählte Philipp Vandenberg, dem Autor des Buches *The forgotten Pharaoh* (Der vergessene Pharao), eine Frau, die sich als Wilma vorstellte, habe ihn kurz nach dem Tode seines Vaters auf Highclere Castle aufgesucht und behauptet, der Geist des Toten lebe in ihr weiter. Sie riet dem Sohn, nie in die Nähe des Grabes zu gehen, was er auch befolgte.

Einige Archäologen und Touristen, welche die Grabkammer besichtigt hatten, wurden krank und starben. Man könnte zwar einwenden, sie wären schon alt oder bereits vorher krank gewesen, oder sie hätten die Reisedstrapazen oder den Klimawechsel nicht vertragen. Der Ägyptologe Professor James Henry Breasted, einer der Augenzeugen beim Durchbruch in die Grabkammer, wurde zwar von Fieber

befallen, arbeitete aber im Grab weiter und starb erst 12 Jahre später im Alter von 70 Jahren. Professor La Fleur besichtigte die Grabstätte und segnete noch in derselben Nacht im Hotel in Luxor das Zeitliche, im Zimmer neben Breasted. Der amerikanische Multimillionär George Jay-Gould erlag unerwartet an Fieber am selben Tag, an dem er das Grab besichtigt hatte. A. C. Mace, Assistent Carters, kündigte, nachdem er 1924 mehrere Fieberanfälle hatte, und starb 1928. Ein weiterer Mitarbeiter, Richard Bethall, verschied an Kreislaufversagen im Alter von 45 Jahren.

Vielleicht gibt es für diese Todesfälle eine ganz natürliche Erklärung. Möglicherweise sind Bakterien daran schuld, die im Staub der Grabkammer gefunden wurden. Der Gerichtsmediziner Alfred Ludas allerdings, der die Pro-



Links:

Die Rückseite des Thrones zeigt den jungen König, wie er von der Königin gesalbt wird. Die Platte wurde in der Vorkammer des Grabes entdeckt. Howard Carter meinte damals: „Es ist das wundervollste, was ich je in Ägypten gefunden habe.“

ben untersucht hatte, bezeichnete sie als harmlos. Vielleicht übertragen Pilze an den Grabwänden eine Allergie oder befiel, ähnlich wie bei der Legionärskrankheit, eine Luftröhreninfektion Personen mit geschwächten Atemwegen. Man nahm sogar an, daß die alten Ägypter Gifte entwickelt hätten, die das Geheimnis der Könige bewahren sollten.

Unglücklicherweise arteten die Dinge so weit aus, daß fast alle ungewöhnlichen Begebenheiten dem Fluch zugesprochen wurden, so daß logische Erklärungen nicht viel nutzten. 1926 etwa starb im Alter von 28 Jahren jene britische Krankenschwester, die Lord Carnarvon in Kairo gepflegt hatte, an Kindbettfieber. Herbert Winlock jedoch, der beim Durchbruch zur Grabkammer als Vertreter des Metropolitan Museum of Art (New York) anwesend war, erstellte eine Liste jener Personen, die nach Meinung der Öffentlichkeit dem Fluch zum Opfer gefallen sein sollen. Er war ein strikter Gegner dieser Theorie und nannte als Beispiel den Tod des Prinzen Ali Fahmy Bey, der die Grabstätte, offiziell zumindest, niemals besucht hatte. Er endete im Savoy Hotel durch die Hand seiner französischen Frau. Auch sein Tod wurde sofort mit dem Fluch in Verbindung gebracht.

Die Legende lebt weiter

Verrückte Zufälle halten die Legende am Leben. Ein solcher typischer Fall ist der Tod des Dr. Ezzedin Doha von der Kairoer Universität. Er stellte fest, daß Archäologen und Museumsangestellte manchmal an einer Lungeninfektion litten und meinte, diese Krankheit befiele jene, die sich in alten Gräbern aufhielten. Kurze Zeit später stieß er auf einer geraden Strecke mit seinem Wagen frontal gegen ein entgegenkommendes Fahrzeug. Eine gerichtsmedizinische Untersuchung ergab später, daß er bereits kurz vor dem Zusammenprall an Kreislaufversagen gestorben war.

Weitere Unglücksgeschichten ereigneten sich im Zuge der Ausstellungen von Relikten aus dem Grab Tutanchamuns in London 1972 und Amerika. Am erschütterndsten war der Tod Dr. Gamal ed-Din Mehrez, dem Direktor der Abteilung für antike Kunstschätze. Er erzählte Phillipp Vandenberg, er glaube nicht an den Fluch, fügte aber hinzu, die seltsamen Todesfälle gäben zweifellos Anlaß für Spekulationen. „Sehen Sie mich an“, meinte er. „Ich habe ein Leben lang mit Gräbern und Mumien zu tun gehabt. Ich bin das beste Beispiel dafür, daß alles nur Zufall ist.“ Knapp vier Wochen später, als die Ausstellungsstücke nach London transportiert werden sollten, verstarb er plötzlich im Alter von 52 Jahren.

Ian Lansdown, Bordmechaniker der RAF-Maschine, mit der die Schaustücke nach London geflogen wurden, trat versehentlich mit dem Fuß die Kiste mit der Totenmaske Tutanchamuns beiseite. 2 Jahre später brach er sich diesen Fuß bei einem mysteriösen Unfall.

Andere Mitglieder der Crew starben unerwartet oder erkrankten schwer.

Weitere Schreckensmeldungen betrafen den Fernsehfilm *The curse of King Tut* 1980. Der schlimmste Unfall ereignete sich am ersten Drehtag in Ägypten, als ein Oldtimer über einen Hügel stürzte und Ian McShane, der Hauptdarsteller, sein Bein an zehn Stellen brach. Die Rolle übernahm Robin Ellis, andere Stars lehnten das Angebot ab.

Für eine interessante Enthüllung sorgte eine Filmgesellschaft. Richard Adamson, ehemaliger Militärpolizist und Sicherheitswachmann in Carters Team, lebte im Royal Star-and-Garters-Heim in der Nähe von London. Er war bestrebt, Licht in das Dunkel über den übernatürlichen Fluch zu bringen. Als letzter Überlebender des Ausgrabungsteams und Mitarbeiter, der nächtelang das Grab Tutanchamuns bewacht hatte, erachtete er es als seine Pflicht, der Wahrheit die Ehre zu geben. Nach seinen Aussagen hatte Carter selbst das Gerücht vom Fluch verbreitet, um Touristen und Diebe von der Grabkammer fernzuhalten. Ihm war ein solcher Trick durchaus zuzu-

Lord Carnarvon und Howard Carter mit einer Gruppe von Besuchern am Grab.



trauen. Während des Durchbruchs zur Grabkammer hatte er falsche und verwirrende Informationen erfunden, um die Journalisten, die hofften, die *Times* auszuspielen, vor dem Eingang in die Irre zu führen.

Vielleicht war das des Rätsels Lösung. Der Fluch Tutanchamuns war nichts anderes als Schwindel, der durch den Tod Carnarvons an Glaubwürdigkeit gewann. In der Öffentlichkeit wurde dann jedes außerordentliche Ereignis als Bestätigung für den Fluch aufgebauscht.